

Eugen Skasa-Weiß ist „abgetaucht“, fern seiner Geburtsstadt Nürnberg; fern seinem oberbayerischen Wohnort Grafing. Um ein Buch über das Salz vorzubereiten, war er nach London gereist. Dort ging sein Leben rasch zu Ende. Am 26. Oktober wurde er auf dem Waldfriedhof in Grafing beigesetzt. Wir trauern um ihn.

Eugen Skasa-Weiß ist nicht mehr unter uns, aber seine Bücher, die Gedanken „dieses in die Sprache verliebten, anmutige Schnörkel bildenden, pointenkundigen Stilisten“ (Süddeutsche Zeitung) sind uns geblieben. Wir sind ihm dankbar dafür und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

## Fünfundsechzig Jahre: Der 1. Bundesvorsitzende

Seit 1958 leitet er — getragen vom Vertrauen der Mitglieder — die Geschicke und die Arbeit des Frankenbundes: Dr. Helmuth Zimmerer. Nicht jeder Bundesfreund wird es wissen, mancher wohl mit Erstaunen hören, daß der 1. Bundesvorsitzende bei all seinem Einsatz für den Frankenbund auch im Berufsleben infolge seines Könnens und seines Wissens in mancherlei Gremien tätig ist: So ist der Würzburger Oberstadtdirektor Stellvertreter der Aufsichtsratsvorsitzender der Ferngas Nordbayern, er arbeitet mit im Finanzausschuß und Wohnungs- und Bauausschuß des Bayerischen Städteverbandes und im Finanzausschuß des Deutschen Städtetages.

Sein Engagement für die fränkische Heimat hat jeder Bundesfreund aufzähllosen Bundestagen, Bundessternfahrten, Bundesstudienfahrten oder Seminaren kennengelernt und erlebt. Seine stete Arbeit für die Sache Frankens und des Frankenbundes, seine Opfer an Zeit wissen vor allem die Mitglieder der Bundesleitung, aber nicht nur diese, zu schätzen.

Dr. Helmuth Zimmerer kam am 19. Dezember 1912 in Pfaffenberg in Niederbayern zur Welt, wurde aber schon in der Jugend in Franken heimisch. Daß er in Bamberg das humanistische Gymnasium besuchte und 1932 das Abitur ablegte, dann in München Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft studierte, haben wir vor fünf Jahren in dieser Zeitschrift bereits erwähnt, auch seine Tätigkeit als Assessor und Regierungsrat am Landratsamt in Ebermannstadt, dann Kriegsdienst und die Gefangenschaft, die Zeit als Rechtsanwalt in Bamberg und ab 1950 im Dienste der Stadt Würzburg, der er als Stadtkämmerer diente und von 1956-1968 als Oberbürgermeister vorstand.

Obwohl fast zwei Jahrzehnte her, ist den Beteiligten der Bundestag 1958 in Miltenberg in guter Erinnerung, in dessen Verlauf Dr. Helmuth Zimmerer als Nachfolger des unvergeßlichen Dr. Peter Schneider zum 1. Bundesvorsitzenden gewählt wurde. „Nahtlos und ohne Bruch ging die Arbeit des Bundes unter seiner Leitung weiter, wurde ausgebaut und fortentwickelt“. So schrieben wir vor fünf Jahren — dem bleibt nichts hinzuzufügen: Die gleiche Aussage gilt auch heute. Unter Dr. Zimmerers Leitung profilierte sich der Frankenbund durch die Einführung der Fränkischen Seminare, der Sternfahrten, den Ausbau der Bundesstudienfahrten, die nun auch in außerfränkische Gebiete führten, so etwa 1964 nach München, 1966 in das Ries, 1968 in die Wetterau, 1975 in die ehemals bayerische Rheinpfalz und 1977 in das Kernland der Stauffer mit Besuch der großen Stauffer-Ausstellung in Stuttgart. Begonnen und ausgebaut wurde die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und mit dem Bund Naturschutz in Bayern, neuerdings auch mit der Bayerischen Einigung e. V., wobei der



Frankenbund auch ein gewichtiges Wort bei der Vergabe der Erträge der Bayerischen Volksstiftung mitzureden hat (Erhaltung und Schutz von Baudenkmalern, Ausbau kleiner Museen usw.) und mit der Fränkischen Arbeitsgemeinschaft.

Der Schriftleiter hat schon 1972 — auch im Namen der Bundesfreunde — aufrichtig gedankt für alle Arbeit, die Dr. Zimmerer für den Frankenbund getan hat, ebenso für die stets harmonische, reibungslose und sachliche Zusammenarbeit, auch innerhalb der Bundesleitung — es bleibt die Aufgabe, diesen Dank hier herzlich zu wiederholen und zur Vollendung des 65 Lebensjahres zu gratulieren!

Bernhard Staude  
bei der literarischen  
Runde



## Bernhard Staude schon 80!

1966 schrieb Alfred Frank im „Frankenland“ (Heft 5/66) über den „Jugend- und Volkserzieher Bernhard Staude“ und wünschte ihm nach dem Eintritt in den Ruhestand noch recht viele gesegnete und schaffensträchtige Jahre. Dieser Bfr. Rektor a. d. Bernhard Staude hat sich darangehalten und weitergewirkt.

Am 11. 12. wird er 80 Jahre und ist tätig wie eh und je. Seiner Anregung folgend entstand in der Zwischenzeit der Kreisverband der Volkshochschule im Landkreis Forchheim. Er ist seit dem auch hier — wie bei der VHS Forchheim-Stadt — erster Vorsitzender. Die Stadt Forchheim verlieh ihm schon vor Jahren den seltenen Ehrenring der Stadt. In seinem tiefen christlichen Glauben sicher ruhend ertrug er auch das Abschiednehmen von seiner lieben Frau.

Wenn die VHS Forchheim in diesen Wochen ihr dreißigjähriges Bestehen begeht, dann kann man wohl sagen, daß Staude dabei die längste Zeit mitwirkte. Eine seiner Lieblingsschöpfungen ist dabei die literarische Runde, die alles sammelt, was da schreibt, dichtet und schriftstellt.

Die Frankenbundgruppe Forchheim, deren 2. Vorsitzender er ist, dankt ihm ganz besonders in freundschaftlichster Verbundenheit für alle Zusammenarbeit. Noch viele schöne Jahre mit Gottes Segen!

M. Schl.

## Zum Abschied das Große Goldene Bundesabzeichen

Am 12. August vollendete Landeskonservator Professor Dr. Christian Pescheck das 65. Lebensjahr und damit folgt — wie üblich bei einem Angehörigen des Öffentlichen Dienstes — der Ruhestand, die Emeritierung; ein Öffentlicher Dienst, ja das war es, war Bundesfreund Pescheck in guten zwei Jahrzehnten für Franken geleistet hat, mit einem Amt, dessen personelle Ausstattung vielleicht hätte besser sein können (um so beachtlicher die Leistung): Der Außenstelle Würzburg der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Abschied? Eigentlich nicht recht: Professor Pescheck zieht wohl nach München, er bleibt aber mit seinen Arbeiten Franken verbunden. Seiner rastlosen Feder werden wir demnächst einen Registerband zu den 13 Arbeitsberichten in unserer Zeitschrift verdanken (wir wiesen bereits darauf hin: Heft 10/77 S. 302) sowie eine Schrift „Die Kelten im Landkreis Schweinfurt“ (zusammen mit Peschecks Kollegen Uenze). Vivant sequentes!